Ausmarsch der Jungwehrsektionen des Kanton Thurgau

Autor(en): **Müller, P.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **3 (1928)**

Heft 1

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-704417

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Schweizer Jung-Soldat

Ausmarsch der Jungwehrsektionen des Kanton Thurgau.

Wie jedes Jahr üblich, machten wir auch dieses Jahr wieder einen Ausmarsch mit den Jungwehrsektionen des Kantons Thurgau. Wenn das ganze Kursjahr hindurch fleissig gearbeitet worden ist, so freut man sich mit Recht auf den « Grossen Ausmarsch », der auch immer die Krone der ganzen Jahresarbeit ist. Auch macht es einem einen wohltuenden Eindruck, all diese Jungens von dem ganzen Kanton beisammen zu sehen, welche in wenigen Jahren zu tüchtigen Soldaten und Staatsbürgern werden. Noch mehr Freude bereitet es der Jungwehrleitung, wenn aus diesen jungen Leuten einige Unteroffiziere und Offiziere erspriessen.

Der 3. und 4. September waren reserviert für den Ausmarsch. In allen Sektionen herrschte ein reges Leben zur Vorbereitung für den Ausmarsch. Die Leiter waren äusserst bemüht, ihre Sektionen so vollzählig als möglich zu rapportieren, so dass es möglich wurde, eine beinahe 100 Mann zählende Jungwehr-Abteilung zusammen zu bringen. Unser Ziel war das Toggenburg, Ebnat-Kappel, Dicken, Bächi-Alp, Tanzboden. In Ebnat-Kappel kamen alle Sektionen per Bahn zum Rapport zusammen. Sehr angenehm berührte es, zu sehen und zu spüren, wie mit dem Zusammentreffen auch schon die Zusammengehörigkeit und die Kameradschaft gepflogen wurde.

Schnell waren wir organisiert, und mit einem Spiel von 10 Mann und 4 Tambouren zum Marsch bereit. Der Marsch ging vorerst nach dem Hotel Dicken, das wir bald erreicht hatten. Hier wurde der erste Halt gemacht, um das Nachtessen, bestehend aus einer kräftigen Suppe mit Brot, einzunehmen. Von hier aus marschierten wir bei Nacht gegen die Bächi-Alp, welche wir in zirka 1¾ Stunden erreichten. Es war gerade 10 Uhr, als wir oben ankamen. Bald mussten wir das Nachtlager aufsuchen in der uns zugewiesenen Alphütte. Noch einige Trompeten- oder Althornsoli ertönten von unsern lieben Musikanten und liessen die lieblichen Klänge unserer Heimatlieder ins Tal hinunter rollen, dann tiefe Ruhe!

Morgens 5 Uhr war Tagwache. Alles wurde wieder munter und lebendig, nachdem wir uns mit dem frischen Quellwasser gewaschen hatten. Das aus dem Militärdienst so « beliebte » Frühturnen streckte und stählte die Glieder zum weiteren Marsche. Indessen wartete ein gutes kräftiges Morgenessen auf uns, bestehend aus unverfälschter Alpenmilch, die uns allen mundete und dem Magen weiteres Knurren verbot. 7.15 Uhr marschierten wir weiter nach dem Marschziel « Tanzboden », von wo aus man sonst eine wundervolle Aussicht geniesst. Uns war dies aber leider nicht vergönnt, da ein dicker Nebel uns umschlungen hielt und seinen Schleier nicht lüften wollte, den er um die Geheimnisse unserer schönen Alpenwelt gelegt hatte. So verstrich die Zeit, sodass wir an den Abstieg denken mussten. Unten im Steinetal, im Restaurant « Speer », verpflegten wir uns mit dem uns gratis verabfolgten Mittagessen. Als Nachtisch gab's Turnen, Springen, Wettlauf und Stafettenlauf usw. mit Wettkämpfen zwischen den einzelnen Sektionen.

Um 15 Uhr marschierten wir mit Musik und Trommelklang weiter das Tal hinunter, unserem Ausgangspunkte Ebnat-Kappel zu, wo wir 16.15 Uhr anlangten, unser Korpsmaterial abgaben und uns auf Abschied und Heimfahrt vorbereiteten. Jeder Jungwehrler ging freudig und dankbar erfüllt von all dem Schönen, wieder nach Hause, zufrieden mit seinen Kameraden, zufrieden in sich selbst.

Wir alle Jungwehrler sind voll und ganz der Ueberzeugung, dass solche Märsche, in guter Disziplin durchgeführt und mit Turnen und Singen verbunden, Seele und Körper stärken. Solche Erlebnisse erwecken sowohl bei den Leitern und Lehrern der Sektionen, wie besonders auch bei den jungen Leuten Freude und Willenskraft, einandermal mitzuhelfen und mitzutun.

Wachtmeister P. Müller.

Bergkraxler. Jeunes alpinistes.

Musik.

Gestern Abend ist die Bataillonsmusik durch unser Dorf gezogen. Stramm und taktfest haben ihre Weisen geklungen, sodass jung und alt sich aus Tür und Tor an die Strasse gemacht hat. Und viel kleines Volk trabte und trippelte hintennach. Eine Viertel- oder Halbstunde weit, bis ins nächste Dorf, dann wurde des Gefolges immer weniger, die junge musikalische Nachhut fand sich nach und nach wieder bei Muttern ein. Ein einziges Büblein, der von der Gemeinde verkostgeldete Ruedeli, konnte sich von den Musikanten im feldgrauen Gewande noch nicht trennen. Sie spielten in der Abenddämmerung noch ein Stück auf dem Dorfplatze, dann begaben sie sich in den « Goldenen Hirsch » zu fröhlichem Trunk und kurzem Beisammensein. Es nachtete stark. Nun erst kam es dem Ruedeli zum Bewusstsein, dass er sich nicht im heimatlichen Dorfe befand. Der kalte Biswind tat ein übriges, um den nur leicht gekleideten Buben erschauern zu lassen. Er schlotterte vor Kälte, dass die kleinen, weissen Zähnchen nur so auf einander schlugen. Drinnen spielten sie noch ein paar alte Dorfweisen und von einer windgeschützten Ecke des Wirtshauses lauschte Ruedeli auf sie. Vergessen war wieder Dunkelheit, Biswind, und der sich einstellende Hunger. Wie alles, nahm auch hier das fröhliche Musikantenleben ein Ende, um halb zehn Uhr begaben sich die Musiker mit den andern Soldaten ihres Bataillons in dem mit Stroh ausgelegten Tanzsaal